

# Volkshilf

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterres rechts.

Telegramm-Adresse: Volkshilf Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1048.

Nr. 173

Halle a. S., Mittwoch, den 27. Juli 1898.

9. Jahrg.

## Strömungen der Gegenwart.

8. Unter dem unmittelbaren Eindruck der Reichstagswahlen werden aus den Gesinnungskreisen unserer Vorkamrate alle jene Mitleiden wieder als Tageslicht feststehend, die man schon lange unter dem Moder vergangener Jahrhunderte begraben wähnte, um einen Damm zu bilden gegen die andrängende Flut der sozialdemokratischen Bewegung. Da glaubt man Wunderdinge zu erleben von einem Erlaß an die Beamten, da soll die Letztüre der staatlichen Beamten einer Kontrolle unterworfen werden, da sollen Kriegerebene mobil gemacht werden und alles das, um einer Bewegung Halt zu geben, die trotz allem unwiderstehlich ihren Gang vorwärts schreitet. Wenn, der sich auch etwas nur um die Vorgänge des Tages kümmert und all die zahlreichen Gegenstände im Rahmen der großen sozialen Bewegung an sich vorbeiziehen läßt, sollte nicht der feste Eindruck geworden sein, daß sich hier etwas Großes, etwas historisch Bedeutendes vor unsern Augen abspielt; wer sollte nicht extennen, daß wir alle mit allem, was hier geschieht und erstrebt wird, in der Mitte einer jenen großen Lebensprozesse der Weltgeschichte stehen, die mit elementarer Kraft die menschlichen Dinge und auch die Staaten erfassen, und bei denen es ebenjoch verkehrt ist, sie in kurzfristiger Beschränktheit zu verneinen, als sie mit jureit ohnmächtigen Mitteln bekämpfen zu wollen. Noch immer giebt es Leute, die die soziale Bewegung als das Werk sozialdemokratischer Agitatoren halten und die, um das Vaterland von diesen wüsten Gefellen zu retten und die andrängende Flut zurückzubannen zu allerhand Heilmitteln greifen. Abgesehen von all den staatsrechtlichen Ideen, wie solche nur in dem Gehirn einer vom grünen Tisch entworfen können, empfiehlt man auch zur Rettung und Befreiung vom Uebel die Rückkehr zur christlichen Weltanschauung. Inwiefern diese Waffe in den Händen des Staats und der Kirche noch diejenige Schärfe besitzt, mit der sie den Antium einer gegenseitlichen Weltanschauung parieren kann, darüber lösen wir einen Ahnung der historischen Christentums, in früheren Reichsgerichten Otto Mittelstätt in seiner Broschüre „Vor der Flut“ selbst sprechen.

Die Zeiten, die wir durchleben und die Kräfte, die über dem alten Glauben der Christenheit lastet, erinnern mannsfich an den Ausgang griechisch-lateinischer Kulturperiode. Wie damals um die Wende alter und neuer Zeitrechnung, als die Tempel und Altäre der antiken Kultur vereinsamen, neben der an der Erhaltung derselben unmittelbar interessierten Priesterschaft und Staatskräften im Volke eigentlich nur noch die Reste konservativer Aristokratie und die trüben Massen ungebildeten Bauernstandes den alten Göttern das Leben väterlich forttrugen, ähnlich ergreift es heute dem Bestande des historischen Christentums.

Die gestirnten Ueberbleibsel unseres Abels und die breiten Schichten bäuerlichen Volkses sind es, in denen dieses Christentum noch lebt. Hier allein ist das christliche Priesterthum noch eine reale Macht, einflußreich durch Besitzthum und Schule in Haus und Familie, hier allein finden die Bestandteile christlicher Ueberlieferung noch fortdauernde Heimat. Je weiter wir uns von den Wohlthaten dieser Wohlfehrungskräfte entfernen und je rächer das weite Gebiet großstädtischen und industriellen Verkehrs an uns herantritt, je erkennbarer die Spähre der von unseren Universitäten, unseren höheren Schulen, von moderner Litteratur und Presse durchwundenen Bildungssphäre, desto unentfährlicher verlassen alle Hügel und Umrisse christlichen Kirchenwesens. Da gewinnen die Regionen, in denen die kaum noch vom weltlichen Staatsdienst unterscheidbare ewangelische Bureaucratie und das veredelte protestantische Gotteshaus verweilen, der bunte Wohlstand des Sekularwesens und absoluter Konfessionslosigkeit, der doktrinaire Aberglaube und der vulgäre Urgrunde souveräne Herrschaft ausüben. Daß unter solchen Verhältnissen allgemeiner Aufklärung aller gesellschaftlichen Dabungen und aller Elemente der bisherigen Weltanschauung ein mit der großartigen Vorsehung und der festen Substanz so überreich ausgestattetem Kultur, wie der sozialistische, verklärte Ansehungsstaat auf alle hitzbedürftigen Erden ausübt, kann nicht wundernehmen. Daneben würden die durch den vierten Stand gefährdeten Interessen von Kapital und Industrieherren nicht minder einflußreich in der Richtung Christentum und christlichen Kirchenwesens gottesfürchtig wieder einzuspannen in den Dienst der bestehenden Weltanschauung. Die Kunst jedoch, die den traditionellen Inhalt christlicher wie den vernünftigen Inhalt heutiger Weltanschauung kreuzt, ist durch keinerlei Vermittelung mehr zu überbrücken. Der Gott des Christenglaubens trägt durchaus der Menschennatur entlehnte Gestalt, dem Begriff menschlicher Persönlichkeit nachgebildeten Geiß, ist ein dementsprechend individualisiertes und lokalisiertes Wesen, dort oben irgendwo im Weltraum thronend. Auf demselben räumlich angefaßten „Himmel“, der dem lebendigen persönlichen

Gotte der Christenheit den Wohnsitz anwies, wurzelt zugleich das christliche Dogma von der Erlösung des Fleisches durch Gottes Sohn, von ewigem Leben, von unsterblicher Seele und himmlischer Seligkeit. Die und die andere religiöse Verstellungsform gehören zu den Grundpfeilern der gesamten Christologie. Diese Pfeiler sind aber allmählich so vollständig in Trümmer zerfallen, daß es undenkbar erscheint, aus solchem Schutt das alte ehrwürdige Gebäude der Christenkirche wieder aufzurichten. Wenn in den Zeiten der Aufklärungsperiode des 18. Jahrhunderts der religiöse Ueberglaube eine Wacht war, so wurde diese, dem Christentum feindliche Strömung ausschließlich von den obersten Schichten damaliger Gesellschaft getragen. Heute sind es die in fleisch und Blut aller Volksschichten übergegangen elementarsten Formen des Denkens und Erkennens, die die gesamte christliche Weltanschauung in ihren Ursprünglichkeiten, wie in ihren reformierten Glaubenssätzen grundtätig ablehnen. Die ungeheuren mechanisch-technischen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts mit der unbegrenzten Föhl von Entdeckungen und Erfindungen, Erweiterung des Naturerkennens rühm in letzter Instanz auf Beweise und Wasserwege und der mit ihrer Hilfe unermüht gesteigerten Fähigkeit des Zählens, Messens, Wägens, Aneinanderreihens von Ursachen und Wirkungen.

Das Kausalitätsgesetz für sich allein beherrscht so souverän alles Denken, Meinen, Urteilen heutigen Weltalters, daß daher die traditionelle christliche Wunderwelt maklos dahinsinkt in die dunklen Räume eines nur noch von dem nahen Vorstellungsgebiete der untersten kulturlosten Volksschichten bedeckten Ueberglaubens. Gerade die breiten Massen des Volkes, die fleisch anwachsenden Schichten der industriellen Arbeiterbevölkerung sind es, die sich vom alten Glauben und allen kirchlichen Begegnungen losgelöst haben. Sie sind in der Gegenwart die entscheidenden und lauffestesten Vertreter absolut irdischer, naturföhlisch-menschlicher Weltanschauung. Selbst mit Leib und Seele untertan geworden den allbeherrschenden mechanischen Bewegungsgesetzen heutiger Wirtschaftordnung, haben sie ihnen die Grundformen all ihres Denkens und Empfindens entlehnt, durch taubend Kanäle modernen Verkehrslebens, durch Bücher, Flugblätter, Zeitungen u. s. f. von dem, was im Laufe der Jahrhunderte gegen den Bestand des historischen Christentums an geistigem Wohlstand zusammengetragen ist, eine hinreichende Menge in diese bildungsfeindlichen Kreise hinausgedrungen, um ein absehlisches Erbe genüßlich abzurufen zu können. Bis in die letzten Jahren geriet und vernichtet ist hier jeglicher Glaube an das christliche Jenseits, den christlichen Himmel, an eine Fortdauer der Seele nach dem Tode und an eine die Ungerechtigkeiten irdischer Schicksale die ausgleichende göttliche Gerechtigkeit. Dagegen das leidenschaftliche Verlangen nach sozialer Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit des christlichen Himmels, innerhalb der weltlichen Ordnung der Erde.

Dieses Urteil, aus der Feder eines Mannes wie Mittelstätt, der selbst auf dem Boden streng christlicher und monarchischer Gesinnung steht, wiegt um so schwerer, als es der Aufschluß rein objektiver Betrachtung um eines Volkslebens ist. Bei dem jähren Kampfe, der sich vor unsern Augen abspielt, müssen die Worte der Priester wirkungslos verhallen. Die Masse des Volkes will Teil haben an den Ertragsfrüchten unseres Kulturlebens, zu dessen Förderung es ein rechtlich Teil beigetragen hat, und verlangt nach Recht und Gerechtigkeit und giebt sich nicht mehr mit Worten, die auf ein besseres Jenseits hinweisen, zufrieden.

## Tagesgeschichte.

**Herr v. Bismarck**, der Führer des Bundes der Landwirte, ist Sonntag abend gestorben.

Ministerpräsident v. Bismarck ist weniger durch seine parlamentarische Tüchtigkeit als durch seine Stellung als Gründer und Vorsitzender des Bundes der Landwirte bekannt geworden. Er war 1844 geboren. Dem Reichstage gehörte er seit 1893 an. In dem Wahlkreise Sorau, den er zuerst vertrat, war er 1898 unumgänglich geworden und wurde daher von den Konfessionen in einem pommergnen Wahlkreise untergebracht. Vor kurzem wurde berichtet, daß er sich vererant hat; die Erkrankung hat seinem Leben schnell ein Ende bereitet. Bismarck ist tot; die Bismarckie werden weiter leben und die Broterwerbungspolitik nach wie vor betreiben.

„Das Joch der Handelsverträge“, wie lange noch sollen wir es tragen? So fragt das Organ des Bundes der Landwirte unbedacht seiner „monarchischen Gesinnung“. „Joch der Handelsverträge“ und „monarchische Gesinnung“ — wie reimt sich das zusammen? Nun: Bekanntlich hat der Rat der Handelsvertragspolitik als lezendreich für Deutschland bezeichnet. Nun sagen die Agrarier, die Politik sei eine „schlechte“, die Handelsverträge seien ein „Joch“. Ergo könnte ein fündiger Staatsanwalt in dieser Behauptung leicht

das sehen, was man Sozialdemokraten gegenüber als „indirekte Majestätsbeleidigung“ nach dem Begriff des „Dolus eventualis“ zu erachten beliebt hat. Doch die Agrarier können sich so etwas schon leisten, ohne in Verdaß majestätisch-feindlicher Gesinnung zu geraten. Sie werden das „Joch“ vorläufig bis zum Ablauf der zwölftjährigen Gültigkeit zu tragen haben. Und wenn es gelingt, das Joch des Junkertums und seiner Schmarzerpolitik abzumitteln, dann sollen die Agrarier aus dem „Joch“ einer vernünftigen Handels- und Handelsvertragspolitik nicht mehr herauskommen!

**Reform fändersüßiger Handelskammern.** Nachdem in Preußen die Reform der Handelskammern durchgeführt worden ist, soll auch in Württemberg und Baden in gleicher Weise eine Reorganisation der Handelskammern angestrebt werden. In Württemberg wird beabsichtigt, die Handels- und Gewerbestammern in reine Handelskammern umzuwandeln und die fakultative Klassenwahl einzuführen. In Baden verfolgt die Regierung den Plan, die Handelskammern eine selbständige Stellung zu geben und ihnen dann gegen jezt erweiterte Rechte zuzuwenden.

**Eine Klage gegen den hamburgischen Staat** will eine größere Anzahl hamburgischer Holzbauern anstrengen. Das Beschuldigungsstück der Holzbauern bestimmt, daß die Dienzeit vor dem 25. Lebensjahre bei der Berechnung der Alterszulagen nicht in Anrechnung gebracht wird. Gegen die Bestimmung, die zu Unrecht leitend angelegen wird, wollen die davon betroffenen Holzbauern — es kommen etwa 130 Beamte in Betracht — Klage erheben. Vorläufig wurde in der Kommission von 80 Holzbauern beauftragt eine Kommission von vier Mitgliedern ernannt; die Klage einleiten soll. Ein gleiches Vorgehen beabsichtigen auch mehrere Beamte wegen der Nichtanzahlung des Durchschnittslohnes.

**Nicht nur Sozialdemokraten und Polen** verfallen den irreführenden Angelegenheiten. Der Braunschweiger Landesregierung wird aus Bine geschrieben:

Der Führer der deutsch-sozialen Reformpartei, Georg Weber, ist aus dem Reichertreiben und dem Bundesverzei ausgeschlossen worden, weil er gelegentlich einer am Tage vor der Reichstagskammer, von der deutsch-hannoverschen Partei einberufenen Versammlung die Ausrufung gemacht hatte, er könne die Weissen als Reichsfeind nicht betrachten. Herr Weber wird, wie verlaunt, gegen beide Vereine im Klagenwege vorgehen.

Wir können nicht leugnen, daß die Maßregelung uns rechtigen Spieß macht. Einestells weil sie zeigt, wohin die Rüge führt, die Exzellenz v. Spill und seinegleichen den Kriegerebenen weihen, nämlich zur Ausschließung aller Elemente, die nur irgendwo von der vorrichtigsmöglichen burrapatriotischen Gedankelosigkeit und Unselbständigkeit abzuhängen wagen. Andererseits ist jene Maßregelung interessant, weil sie das Mitglied einer Partei trifft, die ein händischer Organismus eines großen Reiches und jede Juraabweisung von Sozialdemokraten aus Kriegerebenen mit Freuzensgeißel bestrift.

**Kriegerebene und Arbeiterinteressen.** Praktisch geht wird in Sachsen, was in Württemberg in der Theorie angelehrt wird. In Bismarck wurde der Genoffe Emil Georgi, der der Partei sein Gartenlokal zu einer Versammlung überlassen hatte, wegen seines Verhaltens bei dem Reichstagswahlkampf aus dem dortigen Militärverein ausgeschlossen. In Bismarck abmen aber auch andere Vereine die Militärvereine nach. So wurde Genoffe Michael Rögell von der Möglichkeit der Ortsnatsgesellschaft durch folgende Benachrichtigung ausgeschlossen:

An Herrn Michael Rögell hier.  
Anbei habe ich Ihnen zu eröffnen, daß gefehrs, als den 12. Juni a. c. vor Ausschluß aus dem Huns-er- und Hausgnossenrat der Ausschlußmitglieberei einstimmig beschlossen worden ist.  
Bismarck, den 13. Juni 1898.

**Der Verkauf des Simplicissimus** ist auch auf den bairischen Jahrgängen verboten worden. So giebt man dem wügnen Blatte wieder reichliche Gelegenheit, seine Satire zu üben.

**Feuergefährlichkeit von Schulhäusern.** Auf Veranlassung der Regierung sind gegenwärtig Erhebungen über die noch vorhandene ältere Schulhäuser, die ganz oder teilweise Stroh- bzw. Holzdecker haben. Es sollen dann durch die Kreis Bauamten Feststellungen hinsichtlich der Feuergefährlichkeit solcher Gebäude vorgenommen werden. Es ist schwer zu verstehen, wozu es da noch besonderer Feststellungen bedarf. Schlimm genug, daß derartige Schulhäuser überhaupt noch vorhanden sind.

## Ansland.

**Frankreich.** Die Glashütte der Arbeiter. Die Hägen haben kurze Weine, sagt das Sprichwort, aber die Weine sind sehr durchnäht, namentlich die Weine der Bourgeoisie. Seit die Arbeiter-Glashütte in Albi besteht, taucht in der Bourgeoisieperiode periodisch, in kürzeren oder





